

NEWS 03 22 LETTER

Liebe Freunde von Compassion,

vor einigen Jahren bin ich bei der Vorbereitung eines Workshops über ein Zitat einer jungen Mutter aus Südostasien gestolpert, das mich sehr ins Nachdenken gebracht hat: „Wenn mein Kind etwas zu essen haben möchte, sage ich ihm, dass der Reis kocht. Ich sage es ihm so lange, bis es vor Hunger einschläft, denn es gibt keinen Reis.“

Ich habe den Eindruck, dass sich diese Situation momentan in vielen Hütten des Globalen Südens wiederholt. Während wir uns Gedanken machen, wie wir (und vor allem zu welchen Kosten) im Winter heizen, müssen immer mehr Familien hoffen, den nächsten Tag zu erreichen. Über 830 Millionen Menschen wissen momentan nicht, ob sie für den heutigen Tag etwas zu essen haben werden.

Die derzeitige Lebensmittelkrise ist auf unterschiedliche globale Ereignisse zurückzuführen, wie zum Beispiel Dürren in einigen Ländern Afrikas und Asiens, politische Unruhen oder dem Ukraine-Konflikt. Die Ukraine und Russland liefern gemeinsam rund

30 Prozent des weltweiten Weizens und einen erheblichen Teil des Düngers.

Viele Länder Afrikas, wie Kenia, Uganda oder Äthiopien, sind vom Weizenimport aus Russland und der Ukraine abhängig. Die Unterbrechungen der Lieferketten von Agrarprodukten und Dünger lassen die Preise weltweit stark ansteigen. Die Auswirkungen unterscheiden sich von Land zu Land, treffen Menschen in Armut jedoch besonders hart. Länder wie Äthiopien, Haiti, Burkina Faso oder Kenia sind derzeit „Hunger-Hotspots“. Dort haben viele Menschen nicht genug zu essen und leiden unter einer akuten Ernährungsunsicherheit, weil Lebensmittel zu teuer geworden sind, um sie zu kaufen oder es nicht ausreichend Lebensmittel gibt.

Nein, ich will mich nicht daran gewöhnen, dass der Hunger nie verschwunden war. Denn er kommt jetzt in einem Ausmaß zurück, das wir uns nicht vorstellen können. Ich will mich auch nicht daran gewöhnen, dass wir uns in Deutschland

nur Gedanken über Preise, aber nie über die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln machen müssen. Während andere tatsächlich um ihr „tägliches Brot“ kämpfen müssen.

Ja, ich denke, wir können etwas verändern. Und wenn es nur die Tasse Reis ist, die Mütter benötigen, um ihre Kinder nicht länger anlügen zu müssen.

Danke, dass Sie mit uns gemeinsam das Anliegen der Armen auf dem Herzen haben,



Stephan (Steve) Volke
Direktor Compassion Deutschland



**WIR STEHEN
ZUSAMMEN!**

Gemeinsam gegen die
Lebensmittelkrise



[compassion.de
/lebensmittelkrise](https://compassion.de/lebensmittelkrise)

Wenn Kinder beten

Obed (6) in Honduras, Tivani (Foto, 11) in Indonesien und Esther (10) in Burkina Faso sind Patenkinder. Hier erzählen sie, was geschah, als sie beteten.

J. Martinez | Compassion Honduras || **V. Aurima** | Compassion Indonesien || **J. Sangare** | Compassion Burkina Faso

O **bed:** Im Kinderzentrum habe ich gelernt, dass Gott immer zuhört, wenn wir zu ihm beten, egal, wie alt wir sind. Weil er mich hören kann, betete ich für den Lohn meines Vaters, der nicht pünktlich gezahlt wurde. Er brauchte das Geld, damit wir Essen haben. Meine Eltern waren sehr besorgt.

Wir trafen uns jeden Abend vorm Schlafen, um dafür zu beten. Ein paar Tage später suchte der Chef meines Vaters – der nicht wusste, wo wir wohnten – überall nach ihm. Wir waren überrascht, ihn zu sehen.

Er erzählte uns, dass er morgens aufgewacht und unruhig war. Ich wusste nicht, was das bedeutete, verstand aber, dass er unruhig war wegen der Zahlung. Er sagte meinem Vater auch, keine Sorge zu haben, seine Arbeit sei sicher. Als Vater den Umschlag seines Chefs öffnete, war darin zusätzliches Geld. Wir konnten es nicht glauben.

Tivani: Zuhause haben wir zwei zerlesene Bibeln, die ich nicht immer benutzen kann. Ich betete fast fünf Jahre, dass mein Vater einmal genug

Geld haben würde, um mir eine Bibel zu kaufen. Die Bibel kostete etwa 150.000 Rupien (10 Euro). Vater würde brauchen, um das zu sparen.

Ich bete morgens, nachmittags und vorm Schlafen. Manchmal wollte ich aufgeben. Vater sagt immer, dass unser Geld nur für Lebensmittel reicht. Unsere Lage wurde noch schwieriger, als meine Mutter uns 2021 verließ. Seitdem wurde Vater schweigsamer.

Jetzt bete ich für ihn, dass er geduldig bleibt mit mir und meiner Schwester. Ich weine, wenn ich bete. Ich weine, weil ich meine Mutter vermisste. Ich weine, weil ich weiß, dass Vater sich einsam fühlt. Um ihn zu trösten, sitze ich jeden Morgen bei ihm, bevor er zur Arbeit geht. Er fragt mich immer nach meiner Schule und danach, was ich im Compassion-Zentrum lerne.

Im Dezember 2021 fand im Zentrum eine Weihnachtsfeier statt, bei der wir ein Geschenk bekamen. Unser Pastor gab mir eine Bibel! Ich konnte es nicht fassen. Gott hatte meine Gebete erhört, als ich es nicht erwartete.

Esther: Vor zwei Monaten sagte meine Mutter, dass sie kein Geld habe, um für mich und meine Geschwister Essen zu kaufen. Auch mein Vater sagte, dass seine Taschen leer sind. Mutter arbeitet in einem Friseursalon und Vater in einer Wäscherei.

Ich erinnerte mich an Mose und wie Gott seinem Volk Essen gab. Also begannen Mutter und ich gegen zehn Uhr zu beten. „Bitte gib meiner Mutter das Geld, das sie braucht, um Lebensmittel zu kaufen und unser Essen zu kochen, lieber Gott.“ Keine 30 Minuten, nachdem wir unser Gebet beendet hatten, klingelte das Telefon. Die Leiterin des Kinderzentrums war dran und sagte, Mutter solle ins Zentrum kommen. Sie ging, ohne zu wissen, was passieren würde.

Ich war überrascht, als Mutter mit einem Lachen nach Hause kam. Im Zentrum hatte sie einen Sack Reis und Speiseöl erhalten. Ich sprang, klatschte und tanzte – Gott hatte uns sofort erhört.

WIR STEHEN ZUSAMMEN – GEMEINDEBRIEF-AKTION

„Was können wir tun, um mitzuhelfen, dass die weltweite Lebensmittelkrise abgemildert werden kann?“, so wurden wir immer wieder gefragt. Vielleicht gehören Sie zu einer Gemeinde, die einen regelmäßigen Gemeinde-

brief hat. Sprechen Sie mit Ihrem Pfarrer, dem Pastor, der Gemeindeleitung oder direkt mit der Redaktion Ihres Gemeindebriefes, ob sie bereit wären, eine Anzeige in der nächsten Ausgabe zu veröffentlichen. Alle Vorlagen und Informationen finden Sie auf: compassion.de/lebensmittelkrise/gemeindebrief



LEBENS
MITTEL
KRISE

**DER HUNGER
IST ZURÜCK.**

GEMEINSAM DAS ÜBERLEBEN SICHERN.



SÜDAMERIKA:

Meine Großmutter, mein liebster Mensch

F. Sinacay | Compassion Peru

S. Navarro | Compassion Brasilien

G. Oropeza | Compassion Bolivien

In Südamerika wachsen viele Kinder bei den Großeltern auf. Oft, weil die Eltern nicht mehr da sind.

A Is Natividad im Dschungel Perus ihren jüngsten Enkel erstmals im Arm hielt, war er nicht mal ein Jahr alt. Seine Mutter hatte ihn verlassen und sein Vater zog ins ferne Lima, um Arbeit zu finden. Natividad nahm Angel auf. „Es ist ein Segen von Gott!“ sagt sie heute (beide im Foto). „Angel ist jetzt sieben, und wir leisten uns gegenseitig Gesellschaft. Er ist sehr intelligent. Und ein guter und lieber Junge.“

Natividad zog vier eigene Kinder groß. „Ich habe viel geweint und viel im Leben durchgemacht“, schaut sie zurück, „aber Gott ist immer gut, und mein Glaube an ihn hat sich nicht geändert.“ Vor drei Jahren meldete sie Angel bei einer Compassion-Partnerkirche an. „Wir sind dankbar für die Lebensmittel, die sie uns bringen. So hatten wir immer zu essen.“

Angel kocht gern. „Meine Oma hat mir das beigebracht, und ich mag es. Manchmal frage ich mich, was mit mir passieren wird, wenn sie nicht mehr da ist.“ Natividad lehrt Angel, dass Gott ihn nie verlassen wird. „Ich bete, dass Gott mich leben lässt, bis er ein junger Mann ist“, sagt sie mit Tränen.

Im bitterarmen Nordosten Brasiliens öffnete die fünfzigjährige Maria ihr Herz und Heim für die Zwillinge Juliana und Julia. Deren Mutter hatte unmittelbar nach der Geburt die Kinder verlassen. „Ich hatte bereits Kinder, als ich be-

schloss, die Mädchen zu adoptieren“, erzählt die heute Sechzigjährige. „Mein Körper wird immer müder, aber ich habe meine Entscheidung nie bereut.“ „Ich liebe meine Mutter sehr“, sagt Julia, die wie ihre Schwester weiß, wer Maria eigentlich ist. „Sie ist der Mensch, den ich am meisten auf der Welt mag.“

Maria überlebt mithilfe staatlicher Fürsorge und den Einnahmen ihres kleinen Lebensmittelladens. „Die Mädchen sind die Freude meines Lebens. Als ich an Depressionen litt, haben sie mich motiviert, jeden Tag aufzuwachen“, erzählt sie. „Sie gaben mir den Willen zu leben.“ Juliana und Julia gehen ins Kinderzentrum Bom Samaritano, eine Erleichterung für Maria. „Mein Erbe besteht nur aus meinen Ratschlägen: Ich sage ihnen jeden Tag, dass sie gut lernen und auf die Älteren hören sollen, um nie vom Weg des Guten abzukommen.“



Im Bergland von Bolivien hätten sich der 79-jährige Damaso und seine Frau Esperanza nie vorstellen können, einmal ein Baby aufzuziehen: Hilda, die mit ihrem älteren Bruder von den Eltern verlassen worden war. „Ich musste Hilda überallhin tragen. Wir haben gelernt, geduldig zu sein“, blicken sie sieben Jahre später zurück. „Es war nicht einfach, vor allem wirtschaftlich. Wir mussten die Milch unserer Schafe und Kühe verkaufen, um sie zu versorgen.“ Auch Hilda ist ein Patenkind. „Meine Großeltern bringen mir bei, mich um Tiere und Pflanzen zu kümmern.“ Esperanza hofft, dass sie einmal studieren kann. „Materielle Dinge sind nicht ewig“, sagt sie. „Am meisten wünsche ich mir, dass Hilda Gott dankbar ist, ihn kennt und ihm gehorcht.“

NOCH VIERZEHN WOCHEN

... bis Weihnachten – man glaubt es kaum! Wie in jedem Jahr laden wir Sie herzlich ein, Ihrem Patenkind dazu einen Gruß zu schreiben. Im Oktober finden Sie wieder einen vorgefertigten englischen Weihnachtsgruß in Mein-Compassion (wir benachrichtigen Sie per E-Mail). Sie können ihn so über-

nehmen oder abändern. Paten ohne E-Mailadresse erhalten ihn von uns per Post. Mit kleinem Aufwand können Sie große Freude schenken! Und natürlich dürfen Sie Ihren ganz eigenen Gruß abschicken, gern auch per Post.

Der Compassion-Weihnachtsgruß 2022 – melden Sie sich, wenn Sie Fragen haben!



UNSER GEBETS- TELEGRAMM

Wir laden Sie ein, für die folgenden Anliegen aus der Welt der Kinder mitzubeten:

- Sie sind stille Heldinnen: **Großmütter** wie Natividad in Peru, die trotz Armut und Alter ein Kind aufziehen. Beten wir für sie – und die vielen Mütter und Väter, die dies allein tun müssen, und oft nicht wissen, woher das Geld für die Kinder kommen soll.
- Wenn **Kinder beten**, scheint Gott besonders hinzuhören. So viele Zusagen der Bibel gelten Kindern! Beten wir, dass mehr Kinder wie Obed, Tivani und Esther erleben, wie Gott antwortet und handelt.
- Vor uns liegt ein **Herbst voller Gottesdienste, Konzerte und Konferenzen**, bei denen wir Paten für Kinder suchen. Auch unsere **musikalischen Botschafter** tun dies bei vielen Auftritten und sogar auf Tournee. Vielen Dank, wenn Sie dafür beten!

Gebetsanliegen von Compassion gibt's jeden Freitag direkt aufs Smartphone – per Messengerdienst Telegram. Einfach den QR-Code scannen oder die Telegram-App kostenlos aus Ihrem App-Store herunterladen.

Gern schicken wir Ihnen die Anliegen auch per E-Mail: schreiben Sie an ***gebet@compassion.de***



NEU!



BITTE VORMERKEN!

Erscheint Ende November

„Die Kraft der Versöhnung“ ist ein authentisches, bewegendes Buch über das ehemalige Patenkind Vital Nsengiyumva aus Ruanda. Der Vater wird im Völkermord an den Tutsi 1994 umgebracht. Die Mutter steht auf einmal mit neun Kindern alleine da. Fast die komplette Verwandtschaft wurde ermordet. Der Mörder von Vitals Vater kommt aus der Nachbarschaft. Die Familie vergibt ihm. Es ist auch die Geschichte von Gott, der Kraft zur Vergebung gibt.

Ca. 180 Seiten

Preis: ca. 16 €

Erscheint: Ende November 2022

Brunnen Verlag, Gießen

JETZT VORBESTELLEN BEI

Compassion Deutschland
Zimmermannstr. 2 | 35039 Marburg
E info@compassion.de



COMPASSION
ERKLÄRT

Drei Jahre Corona – wo stehen wir heute?

Im dritten Herbst der Pandemie sind die meisten der 8.300 Compassion-Kinderzentren weltweit dabei, zu einem regulären Programm mit den Patenkindern zurückzukehren. Zumal in den latein-amerikanischen Ländern, die teilweise schwer unter den Corona-Folgen gelitten haben, führen viele aber erst noch ein Programm in Kleingruppen durch, um Ansteckungen zu vermeiden.

In Kolumbien und Brasilien, Ecuador, Peru und der Dom. Republik arbeiten die Landesbüros mit Hochdruck daran, dass Paten wieder Briefe der Kinder bekommen. Ebenso in einigen afrikanischen und asiatischen Ländern. Sollten Sie seit einem Jahr oder sogar länger nichts von Ihrem Schützling gehört haben, ist wahrscheinlich ein neuer Brief an Sie in Vorbereitung.

2020 und 2021 konzentrierten sich unsere Partnerkirchen darauf, die Familien der Kinder mit Lebensmitteln zu versorgen und sie bei Krankheit und Unfällen zu begleiten. Ebenso wurde bei den Besuchen der Familien auf den Schutz der Kinder vor häuslicher Gewalt geachtet. Mit der allmählichen Rückkehr zum Alltag sind nur noch wenige Familien auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen.

Viele Kinderzentren entwickelten in der Pandemie einen eigenen Online-Unterricht. Oft über WhatsApp, Zoom oder Soziale Medien wurden die Kinder unterrichtet oder Spiele gemacht, wurde mit ihnen gebetet. Andere Kinderzentren strahlten über lokale Radiostationen Programme aus, durch die die Kinder lernten und ermutigt wurden. In den Philippinen erhielten Zentren von den Behörden Tablets für die Kinder.

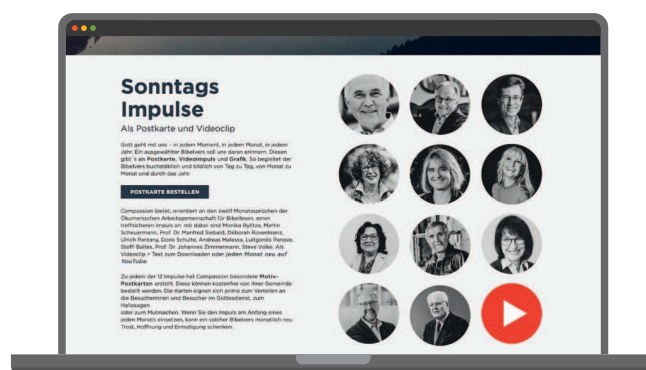
Um Kontakte und Ansteckungsgefahr zu reduzieren, konnten Geschenkspenden von Paten auch bar übergeben werden. Compassion Kenia gebrauchte hierfür mobile Geldtransferdienste. Die Erfahrungen waren gut: Befürchtungen, die Gelder würden nicht wunschgemäß verwendet, haben sich nicht bestätigt.

Unter den Bedingungen ihrer Länder, in denen Strom und Internet nicht immer verfügbar sind, ist es beachtlich, was die Partnerkirchen für die Kinder und Jugendlichen auf die Beine gestellt haben – und weiter stellen.

CRY OF THE POOR – DAS NEUE PROGRAMM

Gospels und Geschichten, dreistimmiger Gesang und Piano, mitreißende Songs zum Zuhören und Mitsingen – das ist das Programm von „Cry of the Poor“. Die Profi-Musiker Ruthild Wilson und Helmut Jost, die auf jahrzehntelange Erfahrungen zurückgreifen können, haben sich mit Compassion-Direktor Steve Volke zu diesem Gesangstrio zusammengetan. Helmut Jost hat über 1000 CDs für viele christliche Interpreten produziert, er war mit „Damaris Joy“ eine feste Größe der christlichen Musikszene, Ruthild Wilson hat unter anderem durch die „Christopher Kirchenmaus“-Serie Musik für Kinder getextet. Seit vielen Jahren gehören beide mit ihren Gospelworkshops für Chöre als unverzichtbarer Bestandteil zur deutschen Gospelszene. Seit 2018 hat das Jost/Wilson/Volke-Trio über 50 Konzerte mit dem „Cry of the Poor“-Gospel-Programm in Gemeinden gegeben. Und nun bereiten sie gerade **DAS NEUE PROGRAMM** für 2023 und 2024 vor. Alle Informationen, wie es in Ihrer Gemeinde zu Gehör gebracht werden kann, finden Sie unter:

compassion.de/gospelgeschichten



SONNTAGSIMPULSE FÜR SIE UND IHRE GEMEINDE

Gott geht mit uns – in jedem Moment, in jedem Monat, in jedem Jahr. Ein ausgewählter Bibelvers soll uns daran erinnern. Diesen gibt's als Postkarte, Videoimpuls und Grafik. Compassion bietet einen treffsicheren Impuls an: mit dabei sind Monika Bylitza, Martin Scheuermann, Prof. Dr. Manfred Siebald, Déborah Rosenkranz, Ulrich Parzany, Doris Schulte, Andreas Malessa, Luitgardis Parasie, Steffi Baltes, Prof. Dr. Johannes Zimmermann, Steve Volke. Als Videoclip + Text zum Downloaden oder jeden Monat neu auf YouTube.

compassion.de/sonntagsimpuls

COMPASSION DEUTSCHLAND
Zimmermannstraße 2
35039 Marburg

T +49 (0) 6421 3 09 78-0
E info@compassion.de

Evangelische Bank eG
IBAN DE57 5206 0410 0000 8020 42
BIC GENODEF1E1K1



[COMPASSION.de](https://compassion.de)

COMPASSION Stiftung registriert
vom Regierungspräsidium Gießen

